



DIE VILLA BONN

ZUR GESCHICHTE DES
KRONBERGER RATHAUSES

- 3 Die Anfänge – Baruch und Betty Bonn
- 6 Ein gastfreies Haus für die Familie
- 8 Das Versorgungshaus
- 9 Ehrenbürger
- 10 Vom Familienlandsitz zur Villa
- 12 Wachsende Distanz
- 13 Schuster und Wetzlar
- 14 Vom Landhaus zum Rathaus
- 18 Moritz Julius Bonn
- 19 Emma Bonn – “Das Kind im Spiegel”

Das in den Jahren 1901 bis 1903 erbaute ehemalige Landhaus des Frankfurter Bankiers Wilhelm Bernhard Bonn ist seit 1922 das Rathaus der Stadt Kronberg im Taunus. Die Bezeichnung “Villa Bonn” aber blieb bis heute mit dem Haus verbunden. Zwei Generationen dieser Familie aus dem jüdischen Groburgertum Frankfurts haben Kronberg geprägt und auch weitere ihrer Spuren sind noch heute zu finden: Die 1907 nach dem Ehrenbürger benannte Wilhelm-Bonn-Straße, das ehemalige “Versorgungshaus” dort mit der Hausnummer 26 und die später so genannte

Waldschule am Weien Berg in Schornberg, erbaut als Erholungsheim für Kinder. Mit der “Entdeckung” des Taunus zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Kronberg zum beliebten Ausgangspunkt für Landpartien der Frankfurter Städter geworden. Maler des Stadelschen Kunstinstitutes quartierten sich immer wieder hier ein, um in der Natur zu malen und gründeten schließlich eine Künstlerkolonie. Der Kurbetrieb des Dr. Küster im Kronthal, der fast bis zum Ende des Jahrhunderts bestand, trug ebenfalls zur Bekanntheit Kronbergs bei.



Baruch Bonn



Betty Bonn, geb. Schuster

DIE ANFÄNGE BARUCH UND BETTY BONN

Der Frankfurter Kaufmann und Bankier Baruch Bonn und seine Ehefrau Betty gehörten zu den ersten Familien des Frankfurter Groburgertums, die in Kronberg Landsitze für den Sommeraufenthalt einrichteten. Im Mai 1863 erwarben sie im “Pfaffenstuck” an der “neuen Straße” ein Anwesen mit einem zweistöckigen Wohnhaus und Gartengrundstücke, die sie im Laufe der Jahre durch Zukäufe ergänzten. 1873 erfolgte die Aufstockung des neben dem Wohnhaus ge-

legenen Speisesaals durch ein Holzgeschoss im damals beliebten “Schweizer Stil”. Der Landsitz Bonn erhielt mit diesem Schweizerhaus das Aussehen, das ihn bis 1901 prägen sollte. Sowohl Baruch Bonn als auch seine Frau Betty, geborene Schuster, stammten aus alteingesessenen Frankfurter Familien. Baruch Bonn hatte sein Vermögen als Kaufmann verdient und 1862, ein Jahr vor seiner Ansiedlung in Kronberg, ein Bankhaus gegründet.

DAS "BARUCH UND BETTY BONN'SCHE VERSORGUNGSHAUS DER GEMEINDE CRONBERG"



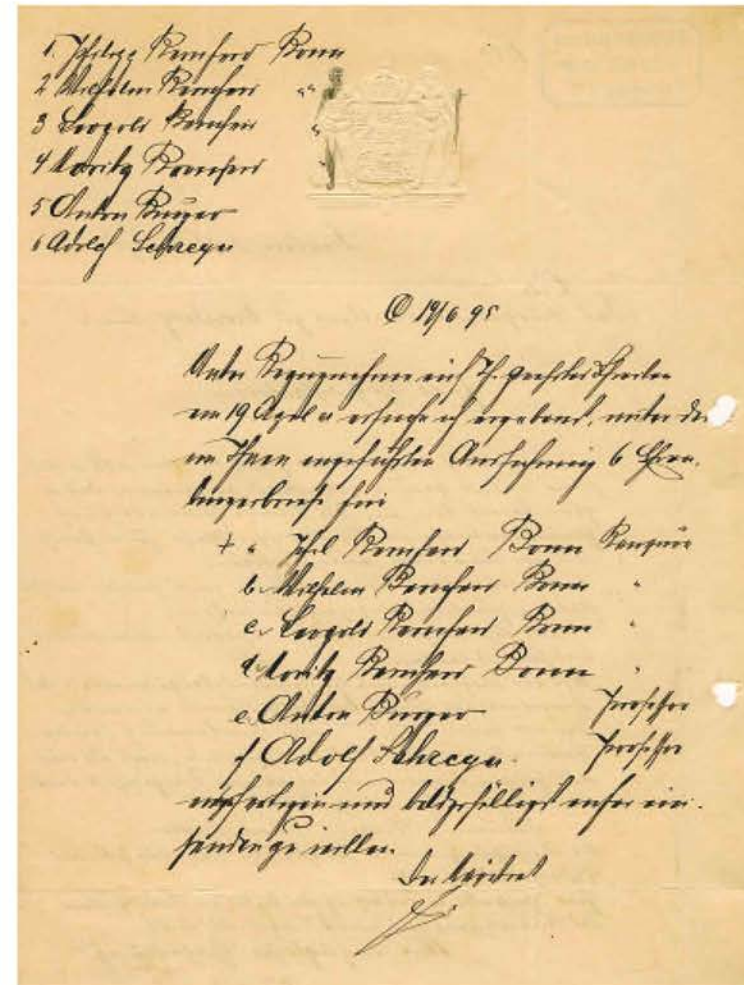
1889 beschlossen die Söhne und Töchter Bonn zum Andenken an die Eltern in Kronberg ein mit einer Kapitalstiftung ausgestattetes Haus als "Baruch und Betty Bonn'sches Versorgungshaus der Gemeinde Cronberg" bauen zu lassen, in dem "Arme und durch Alterschwäche oder Krankheit zum Erwerb ihres Unterhalts unfähige Personen männlichen und weiblichen Geschlechts ohne Unterschied der Religion" Aufnahme und Versorgung finden sollten. Das Haus in der damaligen Kugelbergstraße wurde im Juli 1891 feierlich eingeweiht.

Die Widmungstafel wurde vermutlich 1936 abgenommen. Im Jahr 2000 wurde sie im Keller des Hauses aufgefunden, restauriert und wieder im Eingangsbereich angebracht



In der NS-Zeit wurde 1936 die Widmung aus dem Namen gestrichen, die seit 1922 von der Stadt selbst getragene Institution wurde in "Versorgungshaus der Stadtgemeinde Kronberg" umbenannt. Gleichzeitig wurde die Wilhelm-Bonn-Straße, wie die ehemalige Kugelbergstraße seit 1907 hieß, in Wilhelm-

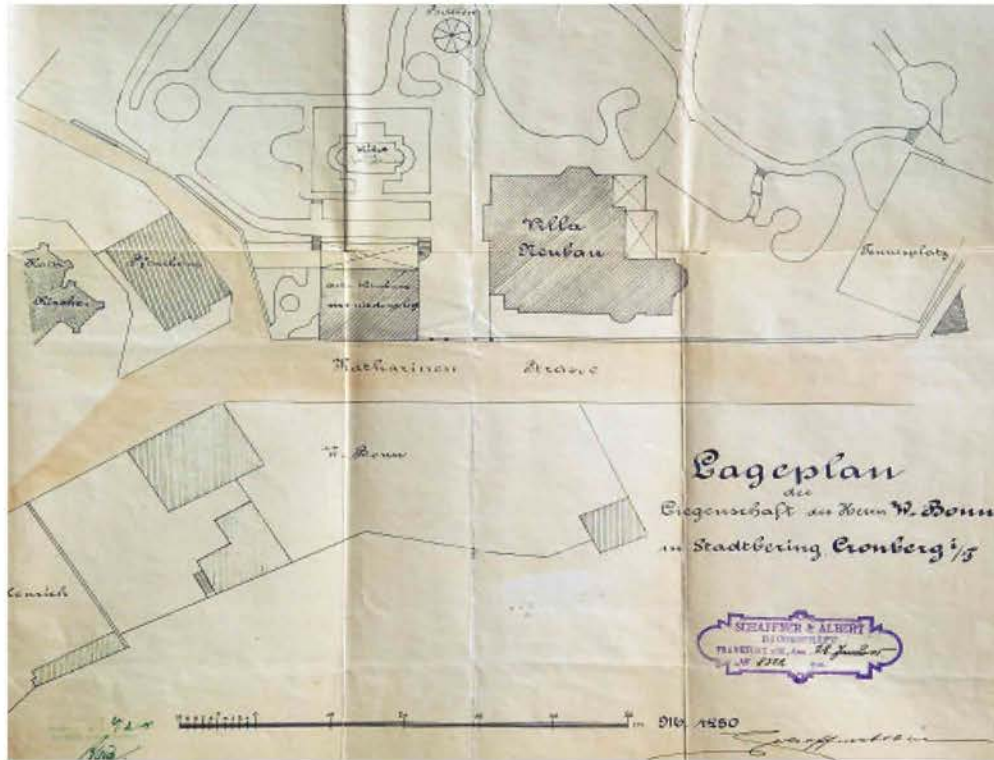
Gustloff-Straße umbenannt. 1938 wurde der Betrieb des Altenheims eingestellt und das Gebäude der NSDAP als Amtssitz übergeben. Im Volksmund wurde es folglich "Braunes Haus" genannt. Nach 1945 als Kindergarten genutzt ist es heute städtisches Wohnhaus.



Bestellung von Ehrenbürgerbriefen für die vier Brüder Bonn sowie die Maler Anton Burger und Adolf Schreyer, 1895. StAKbg, 1081

EHRENBÜRGER

Anlässlich der Einweihung des Versorgungshauses ernannte Bürgermeister Georg Jamin auf Antrag von Dr. Ostertag "Herrn Bonn und seine männlichen Erben" zu Ehrenbürgern Kronbergs, also Baruch Bonn posthum und die noch lebenden Söhne Moritz Bonn, ältester Sohn und Junggeselle, Philipp Bernhard Bonn, Wilhelm Bernhard Bonn und Leopold Bernhard Bonn.



Lageplan der Liegenschaft des Herrn W. Bonn, 1905

VOM FAMILIENLANDSITZ ZUR VILLA

Nach dem Tod Philipp Bonns 1897 ging das Kronberger Anwesen nicht auf dem Erbweg an seinen nächstjüngeren Bruder Wilhelm Bonn über, sondern – nach dem Eintrag im Stockbuch, das Grundstücksübergänge festhält – durch Kauf. Wilhelm Bonn ließ die bisherigen Gebäude niederlegen und in den Jahren 1901 bis 1903 die heutige Villa erbauen. Geplant war sie als Familiensitz für sich und seine zweite Ehefrau Amélie, die Witwe seines Cousins Ignaz Schuster und die jeweiligen Kinder: Max und Emma Bonn aus seiner ersten Ehe, sowie die Kinder aus der ersten Ehe

seiner Frau Amélie: Walter, Richard, Alma und Alfred Schuster. Die Gebäude in der Katharinenstraße 12, Stallungen, Remise und Garage, entstanden wenig später. Mit der Planung seines Landhauses in Kronberg beauftragte Wilhelm Bonn den Hamburger Architekten Alfred Leopold Löwengard (1856–1929), mit dem ihn verwandtschaftliche Beziehungen verbanden. Die Zeichnungen, die die Raumplanung zeigen, sind heute im Schaufenster auf der Galerie im Erdgeschoss des Rathauses zu sehen, ebenso wie eine Büste von Wilhelm Bonn, geschaffen von der Kronberger Bildhauerin Hedwig Ostertag.



Oben links: Die Villa Bonn kurz nach ihrer Erbauung



Oben rechts:

Einweihungsfeier des Erholungsheims, Am Weissen Berg, Am Fuß der Treppe in der Mitte: Wilhelm Bonn 1903. Seit 1933 wurde das Gebäude von einer Privatschule, der Waldschule Dr. Michels, genutzt, die 1940 aufgelöst wurde

Unten:

Wilhelm Bonn während seines Aufenthalts in den USA



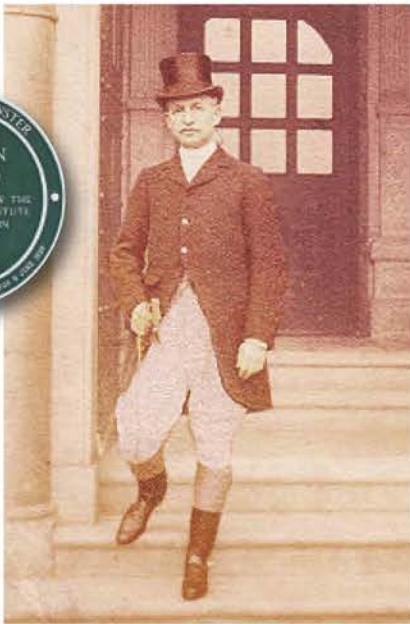
Wilhelm Bonn



Wilhelm Bonn war 1863 vom Frankfurter Bankhaus Lazard Speyer-Ellissen nach New York entsandt worden und dort zum Geschäftsführer der Tochterbank Speyer & Co aufgestiegen. Frankfurter Bankhäuser und auch die von Wilhelm Bonn gegründete Bank Ruette & Bonn waren intensiv an der Finanzierung der transkontinentalen Eisenbahnverbindungen beteiligt. 1885 kehrte Bonn als Teilhaber von Lazard Speyer-Ellissen nach Frankfurt zurück. Von seinen Stiftungen und Schenkungen profitierten zahlreiche Frankfurter Institutionen im kulturellen und sozialen Bereich. In Schönberg ließ er ein Erholungsheim für die von ihm gegründete Frankfurter Stiftung "Verein für Ferienkolonien armer und kränklicher Schulkinder" erbauen, das bis 1932 bestand. Wilhelm Bernhard Bonn starb 1910 in Kronberg. Seine Witwe Amélie hielt sich noch bis 1914 regelmäßig in den Sommermonaten hier auf. Danach ist kein Aufenthalt eines Mitglieds der engeren Familie Bonn in Kronberg mehr nachzuweisen.



Erinnerungsp plakette
in London
22 Upper Brook
Street



Leopold Bonn auf seinem Landsitz Newbold Revel, Rugby



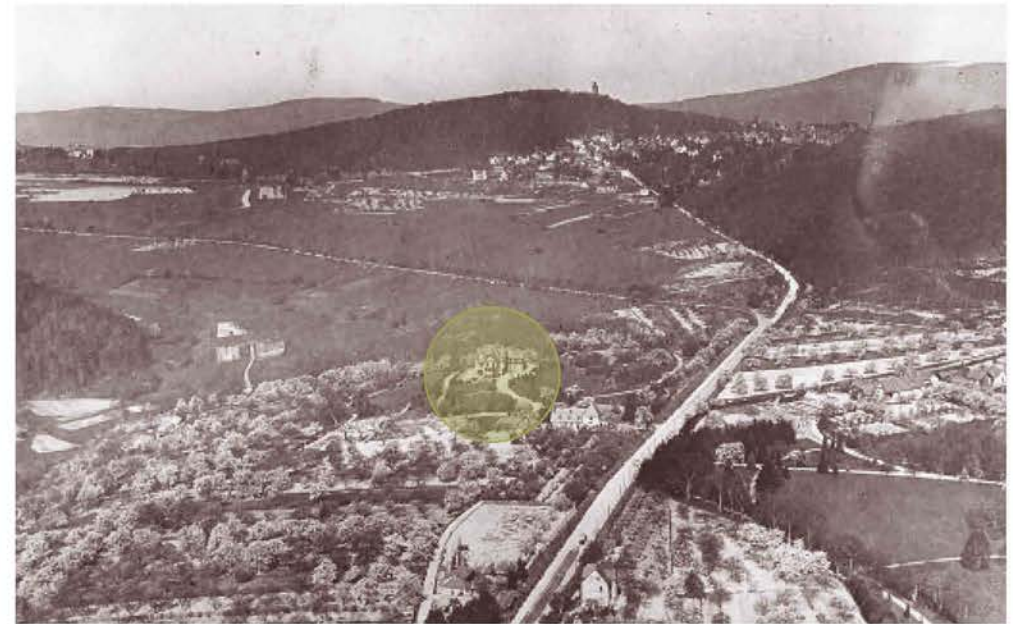
Sir Max Bonn, um 1930

WACHSENDE DISTANZ

Wilhelm Bonns Bruder, Leopold Bonn, lebte seit 1870 in London, 1876 wurde er britischer Staatsbürger. Auch er war erfolgreicher Bankier, in der German Bank of London, bei Speyer & Co und Ruette & Bonn. 1911 gründete er, selbst betroffen, in London eine Stiftung zur Unterstützung tauber Menschen, die 1961 zum "The Royal National Institute for Deaf People" wurde. Wilhelm Bonns Sohn, Dr. Max Bonn, lebte seit Anfang des 20. Jahrhunderts in London. Er war Bankier im Bankhaus Ruette & Bonn, Mitglied zahlreicher Bankvorstände und in Wohltätigkeitsorganisationen engagiert. Auch Max Bonn war britischer Staatsbürger ge-

worden. 1926 wurde er wegen seiner Verdienste zum Knight Commander of the Order of the British Empire ernannt.

Emma, Wilhelm Bonns Tochter, hatte sich 1913 als Schriftstellerin in einer eigenen Villa in Feldafing am Starnberger See niedergelassen. Zu ihrem Werk gehört der autobiografische Roman "Das Kind im Spiegel", der auch das Leben der Familie in Kronberg schildert. Aufgrund ihrer jüdischen Herkunft wurde Emma Bonn, obwohl seit Jahren schwerkrank und bettlägerig, 1942 in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, wo sie nach wenigen Wochen zu Tode kam.



Blick über die Königsteiner Straße Richtung Falkenstein, links der Straße die Villa Schuster, erbaut nach Plänen des Architekten Otto Böppler



Villa Wetzlar, erbaut nach Plänen des Architekten Otto Böppler

SCHUSTER UND WETZLAR

Länger in Kronberg ansässig blieben die Familien Schuster und Wetzlar. Wilhelm Bonns Cousin Bernhard Schuster, der letzte Inhaber des Frankfurter Bankhauses Gebrüder Schuster, hatte sich einen eigenen Landsitz an der Königsteiner Straße erbauen lassen, der 1908 fertiggestellt war. Nach Bernhard Schusters Tod 1919 sind dort Aufenthalte seiner Witwe und seines Sohnes Dr. med. Paul Schuster bis 1921 belegt. In der Jaminstraße 2 hatte sich 1902 Emil Wetzlar, Sohn von Charlotte Wetzlar, eine Villa bauen lassen. Der Frankfurter Bankier war von 1908 bis zu seinem Tod 1916 ehrenamtliches Mitglied des Magistrates der Gemeinde Kronberg.

VOM LANDHAUS...

Liste

Über das in der Villa Bonn Cronberg 1/7, Katharinenstrasse 7
vorhandene und jetzt fehlende Geschirr & Porzellan.

Heute mangelt es

<u>In der Villa vorhanden gewesen</u>	<u>Fehlendes Geschirr und Porzellan am 17. Juni 1919</u>
Küche I	
8 weisse Töpfe Porz. n. Deckel	
1 Platte für Eingemachtes	1 Platte für Eingemachtes
11 weisse Tannen	5 weisse Tannen
2 Holztannen	1 Holztanne
1 Kuchenbrot	
2 Kaffeebüchsen	2 Kaffeebüchsen
1 Mehlkanne	
2 Blechbüchsen	
8 Puddingformen	
2 Blechformen	
4 Kronformen	
1 Kuchenform	
1 Kranzform	
5 Teekannen Porzellan weiss	2 Teekannen Porzellan weiss
3 Kaffeebüchsen " "	3 Kaffeebüchsen Porzellan weiss
5 grosse Milchkanne porz."	2 Milchkanne " "
5 kleine Milchkanne " "	1 " " " "
3 Kaffetaschen mit Untertassen	3 Kaffetaschen mit Untertassen
1 weissen Schüsselchen	
2 Zitronenpressen	
1 Kaffeemaschine n. Kännchen	1 Kaffeemaschine n. Kännchen
7 Eierschüsselchen	7 Eierschüsselchen
9 Trinkgläser	9 Trinkgläser
1 Salzfass glas	1 Salzfass Glas
1 Kaffeetrichter	

Blatt 1 der Schadensaufstellung,
nach dem Abzug der einquartierten
Franzosen angefertigt vom Verwalter
Philipp Balthasar Kunz anhand der
Inventarliste der Villa Bonn 1919
StA Kbg. 1303

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang war die Blütezeit herrschaftlicher Haushaltsführung auf Sommersitzen vergangen.

Von Dezember 1918 bis Juni 1919 war die Villa Bonn als Quartier für Offiziere der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmt.



Das Gebäude Frankfurter Straße 2,
Bürgermeisteramt von August 1906
bis zum Umzug in die Villa Bonn

Begen Umzugs in das neue Rathaus, Katharinenstraße 7, sind die Amsträume des Bürgermeistersamts, mit Ausnahme des Standesamts, am Montag, den 19. und Dienstag, den 20. ds. Mts. für den Verkehr geschlossen; dringende Angelegenheiten werden jedoch auch an diesen Tagen erledigt.
Cronberg, den 14. Juni 1922.
Der Magistrat. Schwinn.

Sämtliche Wiesengründe sind für die Heuernte von heute an geöffnet.
Cronberg, den 17. Juni 1922.
Die Volkzeiterwaltung. Schwinn.

Anzeige des Umzugs in das neue Rathaus
Cronberger Anzeiger, 17.6.1922

1921 bot Dr. Max Bonn von London aus der Gemeinde Kronberg das Anwesen zum Kauf an. Trotz der wirtschaftlichen Krise entschloss sich der Kronberger Magistrat es zum Preis von 900.000 Mark zu kaufen, unter der Bedingung, dass ein wesentlicher Teil des Preises als Hypothek bleiben könne. Offenbar wurde der Preis noch einmal gesenkt, denn am 19. Dezember 1921 beschloss der Magistrat dann den Kauf für 750.000 Mark. Ein durch die Währungsumstellung bedingter späterer Aufwertungsanspruch Max Bonns für den stehengebliebenen Betrag von 400.000 Mark führte zu einem Rechtsstreit, der 1927 mit einem Vergleich beigelegt wurde. Die letzte Zahlung für den Kauf des Rathauses erfolgte im Januar 1947.



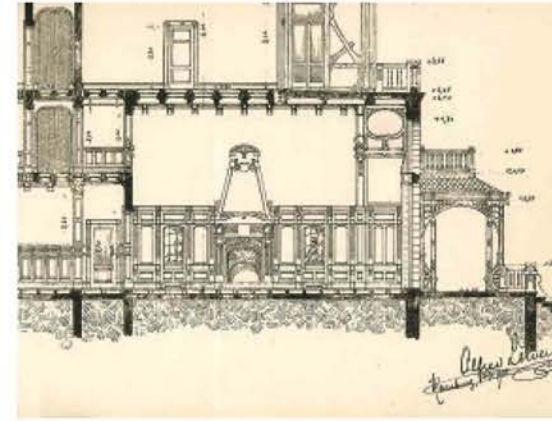
Villa Bonn als Rathaus mit noch vollständig erhaltener Toranlage, 1920er Jahre

...ZUM RATHAUS

Im Juni 1922 zogen die Mitarbeiter aus dem Bürgermeisterei in der Frankfurter Straße in die repräsentative, wenn auch für die damalige Verwaltung alleine viel zu große Villa. Als Büros wurden, neben den Räumen in der Katharinenstraße 12, lediglich Unter- und Erdgeschoss des Hauses genutzt. Die Räume in den oberen Stockwerken wurden zu 5 Wohnungen abgeteilt und an den Stadtgärtner Tille, den Stadtbaumeister Zemke und drei weitere Parteien vermietet, darunter Emil Wetzlars Witwe und Tochter Marie-Helene, die bereits 1920 aus der Villa in der Jaminstraße in eine Wohnung in der Villa Bonn umgezogen waren.

Über die Jahre wuchs der Raumbedarf der Verwaltung und die Wohneinheiten verringerten sich bis auf eine heute noch bestehende Hausmeisterwohnung. Als Rathaus kenntlich gemacht wurde das Gebäude zunächst durch ein an einem der Torpfosten angebrachtes Schild mit der Abbildung des Kronberger Wappens und der Aufschrift "Rathaus". 1947 wurde es, da es verwittert und gute Farbe in der Nachkriegszeit nicht zu bekommen war, durch den geschmiedeten Schriftzug über dem Eingang ersetzt. 1956 kam der Torbogen, Meisterstück und Geschenk des Kronberger Schlossers Paul Krieger hinzu.

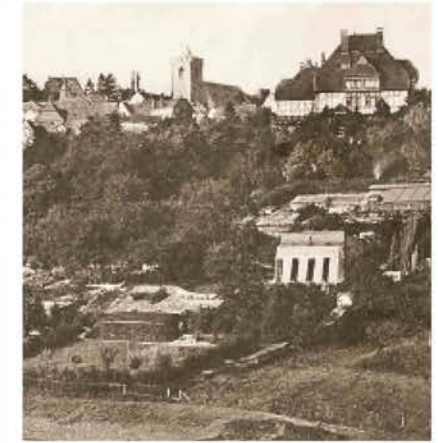
Im „Hause Bonn“ fand am Samstag Abend die erste Stadtverordneten-Versammlung statt und das war wichtig genug für den Zeitungsmann, dieser anzuwohnen. Die wundervoll ausgestattete Diele dient als Sitzungszimmer. Der grüne Tisch ist mit einem großen Rosenbouquet geziert und die weißen Stühle, auf denen die Stadtverordneten sich zur Arbeit niederlassen, sind eine vornehme Umrahmung. An der Wand hängen die Porträts der



Aus dem Bericht über die erste Stadtverordnetenversammlung "im Hause Bonn", Cronberger Anzeiger 11.7.1922

Zeichnung der Halle mit dem Kamin. Ausschnitt aus den Bauplänen. StaKbg

Zur ersten Stadtverordnetenversammlung in der Halle "im Hause Bonn" war für den 22. Juli 1922 geladen worden und die Berichterstattung betonte die "vornehme Umrahmung". Erst 1953 wurde die ehemalige Wohnhalle umgestaltet: Die ursprünglichen Jugendstil-Stuckornamente und der Kamin, der von jeher nur dekorative Funktion hatte, wurden entfernt. An seiner Stelle wurde von Kurt Haas aus der Firma Julius Hembus ein Wandbild in Sgraffito-Technik geschaffen. Es zeigt unter der Silhouette Kronbergs den Pfarrer und Pomologen Johann Ludwig Christ, der Kronberger Bauern in der Veredlung von Obstbäumen unterweist. Die Ausstattung des Sitzungssaals mit neuer Beleuchtung



Amtl. Bekanntmachungen
Die Zwetschenerte des Gartens beim neuen Rathaus (Villa Bonn) soll in kleinen Mengen an die Bevölkerung abgegeben werden. Der Preis beträgt M. 4.— je Pfund. Meldungen an Herrn Stadtgärtner Tille erbeten.
Kronberg, den 12. Septbr. 1922.
Der Magistrat. Schwinn.

Im Vordergrund der Garten der Villa Bonn mit Gewächshäusern und der Talutanlage (Privatbesitz)

Bekanntmachung über den Verkauf der Zwetschenerte an die Bevölkerung. Cronberger Anzeiger, 12.9.1922

erfolgte 1999, das gesamte Treppenhaus der ehemaligen Villa wurde 2005 renoviert. Der Bonn'sche Garten wurde zunächst weiterhin genutzt. Karl Tille, Obergärtner des Hauses Bonn seit 1904, wurde als Stadtgärtner übernommen. Gepflegt werden sollten allerdings nur die Obstbäume zur Versteigerung der Ernte. Das kleine Gewächshaus sollte der Stadtgärtnerei zur Anzucht von Pflanzen für Friedhof und Anlagen dienen. Das große Gewächshaus mit der Talutmauer sollte auf Abbruch verkauft werden. Seit 1935 war der Park zu Schrebergärten parzelliert, bis er 1976 zum "Rathauspark" zurückgebaut wurde.



MORITZ JULIUS BONN

Wilhelm Bonns Neffe, Dr. Moritz Julius Bonn, Sohn seines früh verstorbenen Bruders Julius Philipp Bonn, gilt noch heute als einer der herausragendsten Nationalökonomien seiner Zeit. Nach dem Studium der Volkswirtschaft in München ging Moritz Bonn an die London School of Economics, Forschungsreisen in Afrika und Gastprofessuren in den USA folgten. Bei den Friedensverhandlungen in Versailles nach dem Ersten Weltkrieg gehörte er der Deutschen Delegation an und blieb Berater der folgenden Reichskanzler. 1910 war Moritz Bonn Gründungsdirektor der Handelshochschule in München geworden, seit Oktober 1931 war er Direktor der Handelshochschule Berlin. Einer Entlassung durch die Nationalsozialisten 1933 kam er zuvor und emigrierte nach Österreich. 1934 übersiedelte er nach London, wo er bis 1938 lehrte. Von 1939 bis zu seiner Rückkehr nach London 1946 hatte er mehrere Gastprofessuren in den USA inne. Auch Moritz Bonn hatte in Kindheit und Jugend die

Sommer in Kronberg verbracht. 1951 kehrte er hierher zurück, "um von dieser Stätte meiner Jugend Abschied zu nehmen", und wurde daran erinnert, dass er hier seine erste öffentliche Rede gehalten hatte: Die Ansprache an die Kronberger zum Dank für den Fackelzug anlässlich der Einweihung des Versorgungshauses 1891. Trotz des eigentlich geplanten Abschiednehmens kehrte Moritz Julius Bonn wohl danach alljährlich zu einem Sommeraufenthalt nach Kronberg zurück. Im Juli 1960 beschloss der Magistrat der Stadt Kronberg dem Antrag Moritz Julius Bonns zu entsprechen und nach seinem Tod die Urne mit seiner Asche in der Außenmauer des Rathauses zu bestatten. Die Beisetzung fand am 13. Februar 1965 statt. Ein Enkel Leopold Bonns, der die Urne überführt hatte, dankte der Stadt Kronberg im Namen der Familie "für die Ehre, die sie dem als Deutschen geborenen, als Engländer gestorbenen, dem Europäer aus Überzeugung und dem Kronberger von Herzen" damit erwiesen habe.

EMMA BONN: "DAS KIND IM SPIEGEL"



"Die Sonntagsfahrten wurden nur ausnahmsweise in dem Cronberger Bimmelbähnchen zurückgelegt. Als Regel benutzte man dazu den geräumigen Landauer, den sich der Papa eigens hatte bauen lassen.

🐾 Weiter ging es im Schritt durch die enge holprige Dorfstraße auf Niederhöchstadt zu. Von da ab lag Cronberg mit seinen zur Burg hinaufkletternden Häusern zum Greifen nah am Blau der Taunusberge. Vom Friedhof führte ein steiler Berg bis zu den ersten Cronberger Villen. Der Papa hieß den Kutscher halten und er und die Kinder gingen zu Fuß neben dem Wagen her, um die Pferde zu entlasten. 🐾

Emma Bonns autobiografischer Roman "Das Kind im Spiegel" ist 1935 im Rascher-Verlag, Zürich erschienen. In diesem Buch beschreibt die damals über 50-jährige Schriftstellerin ihre Kindheit und ihre Schilderungen ermöglichen in sehr anschaulicher Weise einen Blick auf das Leben im ersten Anwesen der Bonns in Kronberg, weshalb Auszüge hier wiedergeben sind. Emma Bonn, 1879 in New York geboren, schildert die Jahre um 1886.

Die Namen im Roman sind verändert. Soweit sie zu identifizieren waren, sind die Namen der beschriebenen realen Person beim ersten Erscheinen kräftiger gesetzt. Die Kapiteleinteilung und -überschriften sind für diese Broschüre entstanden. Auslassungen sind durch "🐾" gekennzeichnet.

Ankunft

Dann brachte der Zug weitere Gäste, es kamen außer Heinz die lahme Anna mit ihrer Mutter, Schwester und Mademoiselle Spatz, **Moritz** und **Julchen** mit ihrer Mutter, die dünn wie ein schwarzer Strich war, Tante Myrha und andere noch. Immerzu liefen die Mädchen den gedeckten Gang zwischen dem alten Haus und dem Schweizerhaus hin und her, mit Butterbrot und Erfrischungen. Der Bahnhof lag weit ab, unten im Tal. Eine Mietskutsche beförderte die Tanten den Berg herauf. Trotzdem waren sie "euchauffiert" und legten sich ein Tuch um die Schultern, ehe sie sich nach wortreicher Begrüßung neben **Tante Charlotte** in die tiefen ländlichen Sessel an der Nordseite des Saales niederließen. Die Kinder stopften die Butterbrote so rasch als möglich in sich hinein und verschwanden in den Garten, den steilen Hang hinab und an die erprobten Verstecke. 🐾



Der aus drei Häusern bestehende erste Landsitz der Bonns nach 1888



Die Cousins Moritz, Max und Walter Bonn (von links)

Haus und Garten

Alix und Lore waren hier zuhause, sie wohnten den ganzen Sommer über hier. Sonst aber war es schwer zu bestimmen, wer eigentlich zum Hausstand gehörte. Dieses Wort war ein dehnbare Begriff. Es war gerade, als könne man die Häuser wie eine Ziehharmonika auseinanderziehen. Jeder Winkel wurde als Schlafraum ausgenutzt. Im alten Haus gab es ein einziges klein-winziges Wohnzimmerchen. Zur Not konnte man auch hier ein Bett aufschlagen. Die Badestube diente zugleich als Näh- und Plättkammer, ein Holzbrett über der Wanne als Tisch.

Das Haupthaus, ehemals der Pfarrhof, war grau und nüchtern, es hätte in jeder Vorstadt stehen können. Einzig der herrliche Obstgarten konnte den **Großvater Bonn** zum Kauf bestimmt haben. Der Großvater hatte sich dann nach eigenen Wünschen das Schweizerhaus errichten lassen, ein etwas phantastisch geratener Bau, der ursprünglich nur aus dem Saal mit seiner großen weinumrankten Südveranda bestand. Echter Wein bitte, Trauben, die in guten Jahren widerwillig und sauer heranreifen. Ihre Dolden steckte **Onkel Philipp** zum Schutz vor den Amseln in Mullsäckchen. 🐜 Bei all dem Überschuß ringsum an Frucht und Süße hatte Onkel Philipp an diesen armen Weinstock sein ganzes Herz gehängt.

Als man weitere Zimmer benötigte, hatte der Saal ein

Obergeschoß erhalten. Ins Innere des Hauses gelangte man durch ein kleines Vorzimmer, von dort in den Saal oder in einen dunklen Raum mit Kleiderrechen und einer Wendeltreppe, die sich wie ein Korkenzieher schwindelerregend zum ersten Stock hinaufschraubte. 🐜

Nichts hatte hier festen Umriß. Ein drittes Haus war noch hinzugekauft und der trennende Zaun niedergelegt worden. Außer Tante Charlotte und Onkel Philipp hatte niemand sein bestimmtes Zimmer; man wechselte hinüber und herüber, wie es sich eben traf und schlief zu zweit und zu dritt. 🐜 Hier draußen quoll alles über, aus drei Gärten war einer geworden, noch ohne einheitlichen Stil und dennoch dank der üppigen Vegetation zu blühender Einheit zusammengewachsen. Die Bäume waren überschwer von Frucht. Von dem Haupthaus zog sich durch den halben Garten eine Mirabellen-Allee. Man konnte des Reichtums nicht Herr werden. Die Frucht wurde schon am Baum verkauft und den Kindern eingeschärft, an welchen Bäumen sie nicht rütteln durften. 🐜 Im unteren Teil des Gartens, dort, wo das Gemüse angebaut wurde, standen die riesigen alten Kirschbäume mit ihren tiefdunklen Früchten, glänzend wie schwerster Atlas und von unvergeßlicher Süße. 🐜

Zudem lag über dem Anwesen der Schleier des Un-



Schutzumschlag
des Buches

gewissen. Wem gehörte der Besitz? Dem Großvater Bonn, der das Schweizerhaus erbaut, die Bäume vor Jahren gepflanzt hatte?

Familie Bonn

Oder war man hier zu Gast bei Tante Charlotte, die den Haushalt führte, die Gäste empfing, für alles und jeden sorgte? Im Garten galten die Befehle Onkel Philipps. 🐜

Aber auch des Papas Meinung wurde eingeholt, nicht als sei er hier zu Gast, sondern als habe er in der Verwaltung mitzureden. Und wenn **Onkel Leopold** aus London kam – mit Frau, Kindern und Bedienung – gab es die heftigsten Diskussionen über Parkanlagen. Ein Dorn im Auge war Onkel Leopold die Mirabellen-Allee. "Man lässt das Obst sich doch nicht in die Zimmer wachsen". Ihm schwebten die einzeln stehenden, vornehmen Baumriesen der englischen Gärten vor. Onkel Philipp fühlte sich gekränkt. Seine Erdbeeren und Reineclauden waren berühmt. Er zog die feinsten Erbsen, Bohnen, Zuckerschoten. Dem Bruder **Wilhelm** zuliebe wollte er jetzt sogar süßen Mais anbauen, den man nach amerikanischer Sitte mit Butter bestrichen vom Kolben weg aß. Man musste einen Graben ziehen und in warme, gut besonnte Erde den Samen legen. Hielt Onkel Philipp nicht zudem die kiesbest-



Anzeige über Mobilienverkäufe aus der Villa Bonn
– unter anderem ein Hotel-Küchenherd. Cronberger
Anzeiger, 13.4.1922

reuten Wege von Unkraut frei? – Ja, aber der Rasen... Englischer Rasen ließ sich in diesem Boden nun mal nicht erzielen. Der Papa vermittelte.

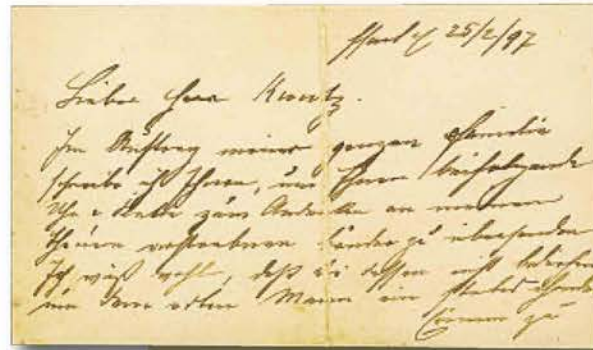
Übrigens fiel die umstrittene Allee einige Jahre darauf der wachsenden Vornehmheit zum Opfer, um einem Bassin mit Springbrunnen Platz zu machen. Noch einige Jahre später verschwand auch dieses Bassin wieder, als der Papa die drei Häuser niederreißen und an ihrer Stelle ein einziges Villen-Ungetüm erstehen ließ, mit allem Komfort der Neuzeit und allen Sünden des Jugendstils.

Tante Charlotte war die Seele Cronbergs, die Achse, um die sich alles drehte. Sie führte das Haus im Sinn der toten Eltern. Gleich dem Großvater Bonn übte Tante Charlotte eine altfränkische Gastfreundschaft, die ohne Grenzen war. Der Überfluss der Bewirtung hatte nichts mit Prunksucht gemein, er entsprang dem Herzenswunsch, jedem das Beste anzutun. Tante Charlotte kannte die Leibspeisen eines jeden, und Frau Hummel, die Kochfrau, die alle Frühjahr für den Sommer eingestellt wurde, gab ihr hierin nichts nach. Wenn Tante Charlotte am Samstag ihre Bestellungen machte, so wusste sie nicht, zu wieviel man sich an den Tisch setzen würde. Eine Tafel von achtzehn oder zwanzig war nichts seltenes. Man reichte zweierlei Braten, einen hellen und einen dunklen. Gab es einen verregneten Sonn-

Schreiben von Charlotte Wetzlar
"im Auftrag der ganzen Familie" an
Johann Christian Kunz um ihm Uhr und
Kette zum Andenken an den verstorbenen
Bruder zu übersenden.
Familienbesitz



Uhr mit den Initialen
Philipp Bernhard Bonns.
Familienbesitz



Um herrschaftliche Sommersitze zu unterhalten
brauchte es Personal vor Ort, nicht nur Dienstbo-
ten während der Saison, sondern auch Gärtner,
Handwerker und Verwalter die ganzjährig Haus,
Hof und Garten betreuten. Dies schuf nicht nur zu-
sätzliche Verdienstmöglichkeiten im Ort sondern
auch persönliche Beziehungen.

tag, so dass die Gäste ausblieben, so stellte man den
einen Braten für den nächsten Tag zurück. Die Reste
wurden unter Wasch- und Putzfrauen und die Kinder
der Tagelöhner verteilt. Ein ganzer Kreis von Menschen
lebte so von den Brosamen der reichen Tafel.

Die Bonns und die Kronberger

Außer Frau Hummel stellte Tante Charlotte für den
Sommer auch noch ein paar Mädchen ein, meist aus
der Umgegend. Sie sagte ihnen "Bei mir gibt es kei-
nen freien Sonntag, dafür doppelte Arbeit." Deswegen
hatte noch kein Mädchen auf die Stelle verzichtet.
Man bekam guten Lohn und gute Behandlung, reich-
liches Essen und reichliches Trinkgeld. Am Abend
lehnte man am Gartenzaun und über das Gitter hin-
weg flüsterten in der Dunkelheit die Burschen vom
Dorf. Und im Herbst ging man zur Kirchweih. Zur
Kirchweih ging Alles, Hoch und Niedrig, und tanzte

im gleichen Saal. Die Runde kostete zehn Pfennig.

Verkörperte Tante Charlotte den Geist des Hauses, so
war, wie schon zu des Großvaters Lebzeiten, Herr
Kunz, Schmied und Schlosser seines Zeichens, das
ausführende Organ. Neben seinem Handwerk betrieb
er noch eine kleine Ökonomie. 🐾 Wie in diesem
ganzen patriarchalischen System, wo alles auf Treu
und Glauben gegründet stand, war auch die Stellung
des Herrn Kunz nicht fest umschrieben. Er dingte die
Tagelöhner und zahlte sie am Samstag aus. Durch
seine Hand liefen alle Reparaturen. Im Winter hatte
er die Schlüssel in Verwahrsam und sorgte für Lüften
und gelegentliches Heizen. Wenn eines der häufigen
Sommergewitter heraufzog und Tante Charlotte schre-
ckensbleich und mit im Schoß ruhender Arbeit – wäh-
rend der Himmel zürnte, wäre ihr das Stricken als
herausfordernder Frevler erschienen – an ihrem Platz



Johann Christian Kunz hatte 1864 Christine Mül-
ler geheiratet, die seit 1856 im Haushalt Philipp
Bonns "in Stellung" gewesen und im Sommer mit
in das Sommerhaus der Bonns nach Kronberg
gekommen war.

Johann Christian Kunz (1837–1907)
Schlossermeister, Stadtrechner,
Verwalter des Bonn'schen Landsitzes.
Sein Nachfolger als Verwalter wurde
der Sohn Philipp Balthasar

im Saale saß, zeigte sich Herr Kunz plötzlich in der
offenen Verandatür. Hinter seiner behäbigen Gestalt
schwankten die Reben lichtgrün gegen das Tauben-
blau der Wolken.

"Ma'm Wetzlar", sagte er mit tiefer beruhigender Stim-
me, "Sie brauche sich net zu fürchte, das Wetter zieht
nach Falkenstein nauf." Manchmal sagte er: "Das Ge-
witter zieht nach Höchst rüber." Aber, wohin er es
auch leitete, seine Worte übten die gewollte Wirkung.
Es kam ein wenig Farbe in Tante Charlottes weißes
Gesicht, noch einmal glaubte sie das Haus vor dem
Einschlag des Blitzes gerettet. 🐾
Eines Tages kam Emma, Herrn Kunz' Jüngste, und lud
zur Walnußernte ein. Kurz darauf durfte man mit ih-
rem ältesten Bruder, [Johann Adam] Kunz junior, im



Kunz' Tochter Emma
(1875–1951) am Tag ihrer
Hochzeit 1895

Leiterwagen auf das Rübenfeld hinausfahren. Es ging
schon auf den Abend, die Sonne stand tief und die
langen Reihen ausgestochener Rübenköpfe mit ihren
grünen Blattkronen waren übergoldet. Bei der Heim-
fahrt auf dem hochgetürmten Leiterwagen mußte man
scharf aufpassen, um auf dieser unebenen Fracht sei-
nen Platz zu behaupten. Sehr langsam zogen die Och-
sen ihres Weges. Von Zeit zu Zeit hoben sie ihren
Schwanz, sodaß der verkrustete Schmutz darunter
sichtbar wurde, und ließen geruhsam ihre Fladen fal-
len. Irgend jemand begann zu singen, die anderen
stimmten ein, man geriet ins Rutschen, ein paar Rü-
ben kollerten über den Rand des Leiterwagens. Kunz
junior war großzügig, ihm kam es auf ein halbes Dut-
zend Rüben nicht an. 🐾

STAMMTAFEL DER FAMILIEN BONN-SCHUSTER

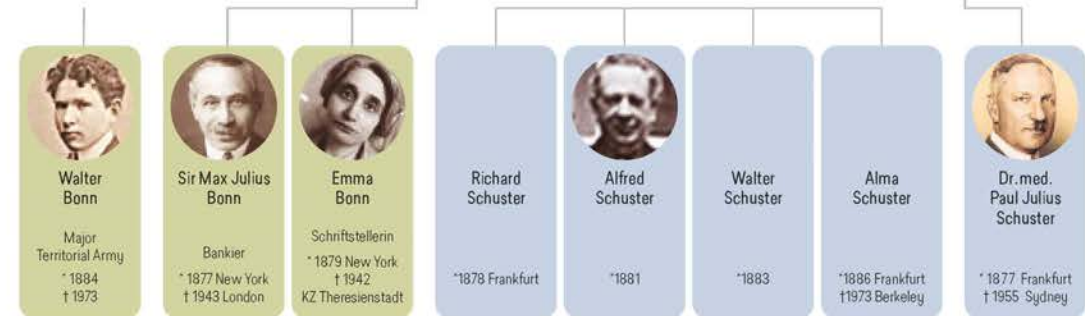
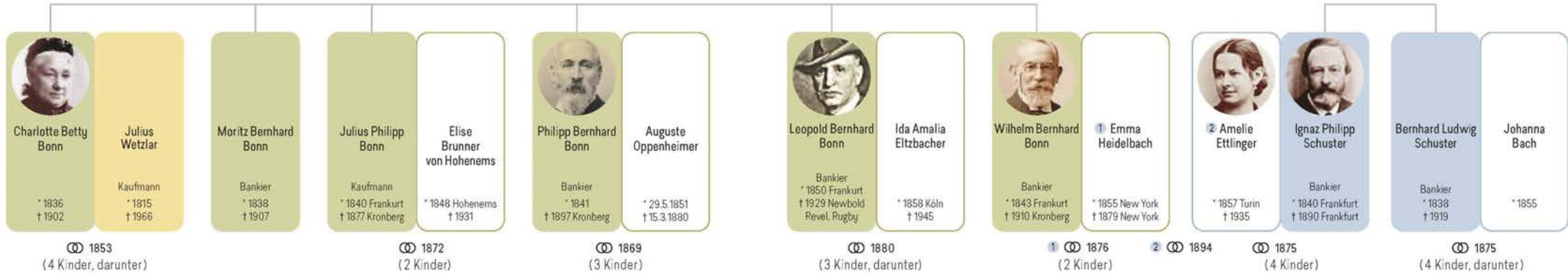
im Kontext dieser Broschüre



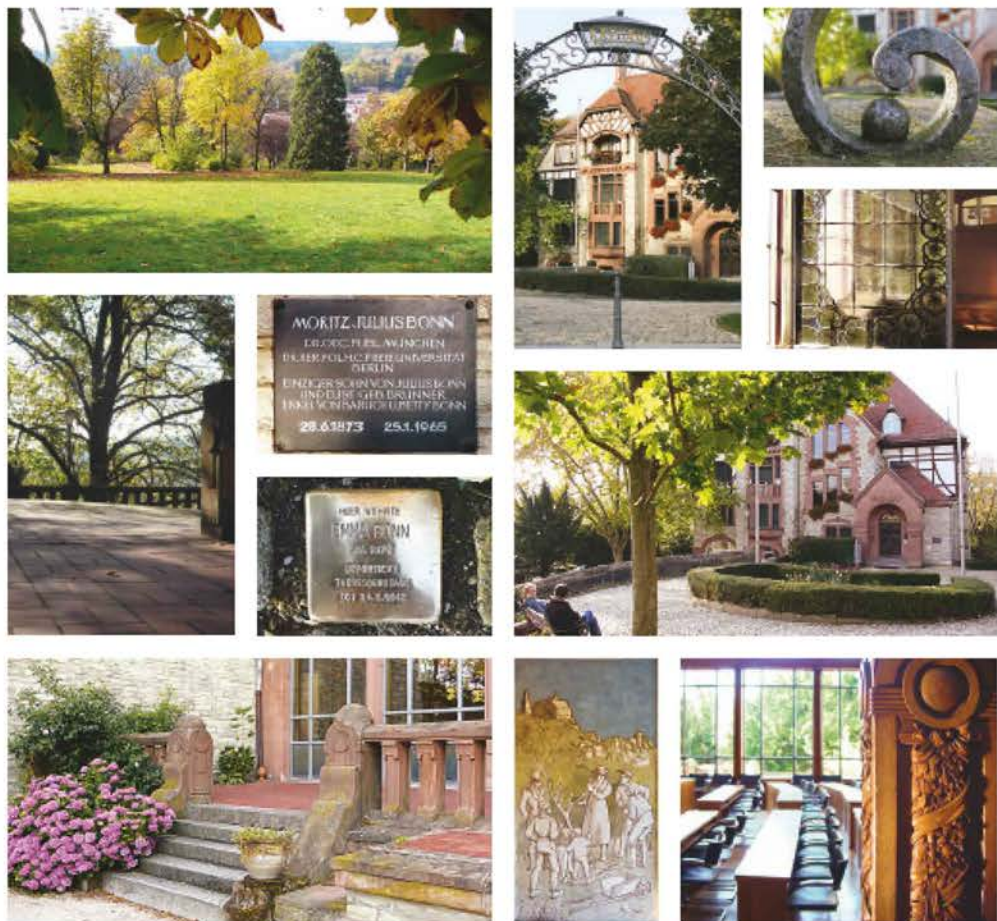
⊞ 1835
(10 Kinder, darunter)



⊞ 1835
(5 Kinder, darunter)



DIE VILLA BONN HEUTE IMPRESSIONEN



Abbildungsnachweis:

Stadtarchiv Kronberg im Taunus (Familienfotos S. 3, 6, 11, 12; 20 Nachl. Trenkler);
außer: S. 18 Bundesarchiv_146-1990-080-26A; S. 12 National Portrait Gallery,
London_x86413; S. 4, 9, 17; 2, 25 Privatbesitz (Schweizerhaus, Talutanlage, Villa,
E. Kunz); S. 26 C. Dresler

Literatur zum Thema:

Bonn, Emma: Das Kind im Spiegel. Zürich 1935
Bonn, Moritz J.: So macht man Geschichte. München 1953
Trenkler, Harro: Die Bonns. Frankfurt 1998
Gans, A. von, Groening, M.: Die Familie Gans. Verlag Regionalkultur 2006
Jeske, J., Gall, L., Roth, R. (Hgg.): Eine bürgerliche Institution. Frankfurt 2010
Grothe, E., Hacke, J. (Hgg.): Liberales Denken in der Krise der Weltkriegsepoche,
Moritz Julius Bonn. Stuttgart 2018



Herausgeber
Stadt Kronberg im Taunus
Referat Kultur & Stadtgeschichte – Stadtarchiv
www.kronberg.de

Konzeption und Texte
© Susanna Kauffels M.A.

Grafische Konzeption und Gestaltung
cristina dresler | kommunikation+gestaltung

Klimaneutral gedruckt | DE-341-201778
www.natureOffice.com
2019

Taunus
Die Höhe

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR
RHEIN-MAIN



Stadt
kronberg
1330 im Taunus